DOSSIER

TEXT CHRISTINE RITZENHOFF
FOTOS ATTILA ERÜSTÜN

GELD

Wir brechen jetzt mal das letzte Tabu – und reden übers Gehalt. Über Gier. Und Geiz. Darüber, wie es ist, weniger Geld zu haben als alle anderen (oder viel mehr). Und warum wir 380 Euro für Schuhe ausgeben, aber bei 1,70 für den Bus knausern

MONEY PROPS BERND STEINGASS

WAS VERDIENST DU DENN SO?

HEIKLE FRAGE. DARF MAN SIE TROTZDEM STELLEN? UND MUSS MAN EINER FREUNDIN 1000 EURO LEIHEN? MIT DEM MANN DAS KONTO TEILEN? ODER MIT KOLLEGEN DIE RECHNUNG? 17 FRAGEN, 17 ANTWORTEN ZUM STREITTHEMA GELD

01 Ich verdiene gut, meine Freundin nicht so: Ich will samstagabends ausgehen, sie lieber DVD gucken. Was tun? Es gibt drei Möglichkeiten: 1. Sie gehen ohne Ihre Freundin. Und nippen einsam am 20-Euro-Mai-Tai. 2. Sie bezahlen für Ihre Freundin mit, aber ohne ein generöses „Lass den Abend meine Sorge sein". Nicole Rupp, Geldtrainerin und Autorin von „Wer spart, verliert – Glück und Geld ins Leben holen" (Kreuz Verlag), rät: „Stellen Sie klar, dass Sie sich freuen, wenn sie die Einladung annimmt." 3. Sie einigen sich auf etwas Günstiges, das beiden Spaß macht. Ein selbst gekochtes Menü. Und danach in den Gratis-Club. Wenn Sie dort öfter von der Tanzfläche verschwinden, um Getränke zu holen, wird Ihre Freundin garantiert nicht beleidigt das Sektglas zerschmeißen. Und wenn doch, gehen Sie nächstes Mal mit einer anderen aus.

02 In meinem Freundeskreis habe ich am wenigsten Geld. Soll ich deswegen absagen, wenn alle essen gehen wollen? Und einsam in die Käsestulle heulen? Sicher nicht. Allerdings ist es auch keine Lösung, sich das Menü beim Edel-Italiener bestellen zu müssen, obwohl das teurer ist als Ihr Outfit. Besser: ein Lokal vorschlagen, das zu Ihrem Budget passt. Vielleicht hat ja eins neu in Ihrem Kiez eröffnet, das Sie nun den Freunden als Geheimtipp ans Herz legen. Aber nehmen Sie nicht die gemeinsame Weinflasche auf Ihre Kappe. „Es ist besser, mutig zu sagen, das übersteigt mein Budget, als zähneknirschend mitzuziehen – und nur den kleinen Salat zu bestellen", sagt Karriere- und Finanzcoach Dr. Petra Bock (*www.petrabock.de*). Falls sich Ihre Freunde partout nicht von teuren Läden abbringen lassen, stellt sich ohnehin eine andere Frage: Ob das echte Freunde sind?

03 Meine Freundin braucht dringend 1000 Euro. Muss ich ihr die leihen? Eines vorweg: Sie müssen gar nichts. „Wer das Geld nicht *gern* gibt, sondern nur, weil er sich verpflichtet fühlt, sollte es lassen", sagt Nicole Rupp. Vor allem, wenn bei der Freundin keine teure Operation ansteht, sondern sie nur auf der offenen Handy-Rechnung sitzt. Oft hält eine Freundschaft ein begründetes Nein besser aus als die Tatsache, dass Sie als Letzte Geld zurückbekommen, da Exfreund und Handwerker rücksichtsloser auf ihr Recht pochen. Rupp: „War Ihr erster Impuls ein unbedachtes Ja, scheuen Sie sich nicht, nachher noch Nein zu sagen." Und bleibt's beim Ja, klare Regeln zu definieren: mit Quittung, Zeitrahmen, festen Raten. Oder: Sie verschenken das Geld (schon in Gedanken) – und können die Sache so abhaken.

04 Meine Freundin leiht sich ständig kleine Summen von mir, vergisst aber, sie zurückzugeben. Ich will nicht kleinlich wirken und auf „die paar Euro" pochen. Was soll ich tun? Hier geht es um mehr als nur um „die paar Euro". „Wie wir mit fremdem Geld umgehen, zeigt, wie wir andere wertschätzen", sagt Nicole Rupp. Ihre Freundin vergisst daher nicht nur das geliehene Geld, sondern Sie gleich mit. Das tut weh, klar. Denn wenn jemand mit 1,50 Euro so lax umgeht, wie reagiert er dann erst, wenn es um was Ernstes geht? Rupp: „Statt kleinlich ist man achtsam." Man merkt: Hier stimmt was nicht. Ich war nett und habe Geld geliehen, aber bin jetzt diejenige, die sich blöd fühlen muss. Also ansprechen, was stört. Nämlich nicht, dass noch zwei Euro ausstehen, sondern „wie selbstverständlich du mit meinem Geld umgehst". Und dass man dieser Freundin ab sofort nichts mehr leiht. Auf „die paar Euro" kann sie dann ja auch verzichten.

> „MUTIGE SAGEN: SORRY, DAS IST MIR ZU TEUER"

05 Mein Freund und ich ziehen zusammen, nur: Ich verdiene doppelt so viel wie er. Teilen wir trotzdem die Miete durch zwei? Kleben Sie auch Namenszettel an Joghurts und führen Buch, wer wen eingeladen hat? Dann fragt sich, ob Sie wirklich bereit sind, eine Bettdecke zu teilen. „Es ist ungesund, wenn sich einer immer finanziell strecken muss", sagt Nicole Rupp. Sie rät zur Standardlösung: Aufteilung der Miete im Verhältnis zum Gehalt. Oder Sie einigen sich, dass die Kaltmiete geteilt wird, Sie selbst aber Strom und Wasser übernehmen. Ausnahme: Ihr Freund besteht auf Fifty-Fifty. Rupp: „Nehmen Sie den Wunsch ernst, auch wenn er unlogisch wirkt." Geld hat ja was mit Selbstwertgefühl zu tun. Und wenn Ihr Freund für die gemeinsame Wohnung gern auf den Urlaub mit seinen Jungs verzichtet, sind Sie sicher die Letzte, die etwas dagegen hat.

06 Mein Freund verschleudert Geld für ein iPad, während ich für unseren Urlaub spare. Klar, dass mich das ärgert. Was kann ich tun? Tief durchatmen. Vielleicht hat Ihr Freund so viel gespart, dass es für beides reicht. „Hält er die Abmachung ein, sich am Urlaub zu beteiligen, geht es Sie nichts an, was er sonst mit seinem Geld macht", sagt Petra Bock. Sie lassen sich Ihren Friseurtermin ja auch nicht nehmen, nur weil er denkt, Ihre Haare könnte *er* für lau schnei- ▶

den. Oder doch? „Hinter solchen Konflikten steckt oft mehr", so Nicole Rupp. „Nämlich, ob ich den anderen so akzeptiere, wie er ist." Und ihm auch scheinbare Unsinnigkeiten zugestehe. Ausnahme: Wenn doch Sie den Urlaub buchen. Oder es mangels Kohle dann nur bis Balkonien schaffen. „Sind Sie die Einzige, die sich für Gemeinsames einsetzt? Reden Sie Klartext", rät Bock. Und überlegen Sie, ob Ihr Freund auf Dauer der richtige Reisebegleiter für das Abenteuer Beziehung ist.

07 Unsere Hochzeit steht an. Müssen wir jetzt ein gemeinsames Konto haben? Ja, und Sie teilen ab sofort auch Zahnbürste und Tagebuch! Nein, im Ernst: „Ein eigenes Konto ist ein Stück Freiheit, das darf man sich bewahren", so Rupp. Oder haben Sie schon das gute Gefühl vergessen, als Sie Ihr erstes Taschengeld sinnlos in Süßigkeiten investierten? Shopping-Rausch, teure Massage, ja nicht mal sein Geburtstagsgeschenk bleibt Ihrem Mann sonst verborgen. Besser: Sie haben drei Konten. Jeder sein eigenes und ein gemeinsames, für Miete, Möbel und Windeln. Gilt übrigens auch, wenn nur noch einer verdient. Denn auch Vollzeitmütter/Vollzeitväter möchten weiterhin eigene Kohle haben (Erspartes, Kindergeld, Anteil am Gehalt des Partners) – und das Gefühl, ein eigenständiger Mensch zu sein.

08 Was, wenn ich im Lokal eine Suppe bestelle, meine Freundin das Rinderfilet – und am Ende soll die Rechnung geteilt werden? Mit reinem Gewissen Nein sagen. Außer Sie hatten beim letzten Mal den Steinbutt und Ihre Freundin den Salat. Weil die damals für Ihren vollen Magen mitgezahlt hat.

09 Darf man auch kontern „Sag ich nicht", wenn dieselbe Freundin zum x-ten Mal fragt: „Wie teuer war denn dieses schicke neue Kleid/Regal/Köfferchen?" Warum fragt sie denn? Aus Neid? Oder weil sie loswerden will, dass *sie* es viel günstiger bekommen hätte? Laut Petra Bock ist die diplomatischste Antwort: „Der Preis hat gepasst." Oder: „Warum interessiert dich das eigentlich?" Entweder die Freundin lenkt dann vom Thema ab. Oder sie sagt: Weil ich einen Tipp bräuchte. In diesem Fall spricht ja nichts dagegen, ihr die Info zu geben, oder?

Macht Geld gierig?

Sie handelte mit Millionen, führte ein Leben in Luxus: Barbara Stcherbatcheff, 28, war Investmentbankerin in London, fünf Jahre lang. Stieg aber aus, bevor ihre Welt zusammenkrachte. Denn sie merkte: Reichtum verdirbt den Charakter

Warum wurden Sie Investmentbankerin? Aus dem gleichen Grund wie alle: um viel Geld zu verdienen. Ich habe keine reiche Familie, wollte ein nettes Leben.

Wie muss man gestrickt sein, um Millionen umzusetzen? Sehr fokussiert, man muss seine Emotionen im Griff haben. Damit man sich weder in der Höhe verfängt noch von den Tiefen fertig machen lässt. Denn man wird Geld verlieren, das ist unvermeidbar.

Passt Moral in diesen Job? Ans Gesetz muss man sich halten. Aber sonst kann man machen, was man will. Hauptsache, man verdient damit Geld.

Gier schadet nicht ... Jeder ist gierig, nur dass wir Banker am meisten verdienen. Wir sind ambitioniert. Nennt man das gierig, okay, dann bin ich wohl gierig.

Was haben Sie mit Ihrem Gehalt gemacht? Für Kram ausgegeben, der Frauen so interessiert, Klamotten und Schuhe. Daher habe ich wenig gespart, was ich schon bereue. Jetzt gehe ich vorsichtiger mit Geld um. Da ich weiß, es ist nichts, das immer da ist.

Was unterschied Sie als Frau in dem Job? Frauen sind sich der Risiken bewusster. Wir arbeiten beständiger, statt uns zwischen Macht und Ego zu verlieren.

Daher nennen Sie Ihren Job „Big Dick Contest"? Ja, mit Geld kaschieren viele ihre Unsicherheit. Man muss die Kollegen ständig überbieten, um zu zeigen, dass man der Beste ist. Diese Abende, an denen 20 000 Euro für Champagner und Showgirls ausgegeben wurden, waren reine Angeberei.

Verändert Geld den Charakter? In dieser Branche schafft es eine bestimmte Sorte Mensch nach oben: die, die ehrgeizig und skrupellos sind. Die gehen über Leichen. Aber waren die schon so? Hat das Geld das aus ihnen gemacht? Ich denke: Geht es um viel Geld, kitzelt es stets das Schlechteste heraus.

Hat der Job Sie verändert? Ich bin jetzt tougher, habe ein dickeres Fell. Es war toll, in dieser Machowelt zu arbeiten. Ich habe viel fürs Leben gelernt.

Barbara schrieb als Suzana S. das Buch „Die City. Das Girl. Die Geschichte: Eine Insiderin packt aus" (Börsenmedien). ■

10 Ich bin schon neugierig, was meine Freunde so verdienen. Kann ich fragen, oder ist das ein No-Go? Kommt auf den Zusammenhang an. Hat Ihre Freundin gerade vom Stress mit ihren Eltern erzählt, ist das kein guter Zeitpunkt für die Gehaltsfrage. Ging es aber um den fiesen Chef, ist sie unter guten Freunden erlaubt. Idealerweise mit dem Zusatz: „Sag, wenn du nicht antworten möchtest." Denn: „Über das eigene Gehalt zu reden ist hierzulande ein großer Vertrauensbeweis", sagt Petra Bock. „Dafür braucht es oft mehr als für ein Gespräch über Sex." Haken Sie also nicht nach. Und: Verrät Ihre Freundin ihr Gehalt, behalten Sie das für sich. Sie würden ja hoffentlich auch nicht ausplaudern, welche Farbe ihr Vibrator hat.

11 Ich finde nichts dabei, über mein Gehalt zu sprechen. Bei wem sollte ich das trotzdem lassen? Unter Kollegen. Denn Gehälter stehen nicht immer in einem gerechten Verhältnis zu Leistung, Erfahrung, Qualifikation. Also würde einer mit Bauchschmerzen zurück an den Schreibtisch gehen. In Ihrem Vertrag steht ohnehin, darüber darf man nicht reden? Egal. Das Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern (2 Sa 183/09) hat entschieden, dass solche Klauseln unwirksam sind – weil sie die Gleichbehandlung verhindern. „Nur in Ausnahmefällen, wenn Sie etwa den Betriebsfrieden stören, riskieren Sie eine Abmahnung", sagt Silke Ruttkamp, Fachanwältin für Arbeitsrecht. „Mehr aber auch nicht."

„SO, NUN KENNT AUCH ONKEL KARL IHR GEHALT"

12 Muss mein Freund wissen, wie viel ich verdiene? Wie lange kennen Sie sich schon? Nach zwei Monaten Kontoauszüge auszutauschen kann keiner verlangen. Haben Sie beide nach der Heirat noch keine Ahnung, was der andere verdient, wurde wohl zu früh Ja gesagt. Denn wie soll man gemeinsam planen, ohne zu wissen, was man sich leisten kann?

13 Müssen meine Eltern wissen, wie viel ich verdiene? Nein. „Häufig können Eltern ohnehin nicht ein- ▶

„WIE TEUER DAS KLEID WAR? SAG ICH NICHT!“

schätzen, was heute ein gutes Gehalt ist", so Bock. Außer, Sie verdienen ordentlich. Dann machen Sie Ihren Eltern mit dieser Info eine Freude: Denn von nichts erzählen sie bei Kaminabenden lieber, als von den Erfolgen der Kinder. Plus: Sie sorgen sich endlich nicht mehr, ob „dieser Kultur-Kram" ihrer Tochter den Kühlschrank füllt.

14 Ich kriege angesichts meiner Kreditkartenabrechnung immer einen Schock. Hilft es, die Karte zu kündigen? Wie wollen Sie dann Klamotten aus England bestellen und Billig-Flüge im Internet buchen? Sehen Sie! Petra Bocks Tipp: Setzen Sie sich ein monatliches Shopping-Limit. Und denken Sie dran: „Frustig wird's vor allem, wenn man Sachen bezahlen muss, die man eigentlich nicht braucht." Ohne den teuren Blazer geht's nicht? Schlafen Sie drüber. Na, geht doch? Wieder was gespart, denn umtauschen kann man (fast) alles.

15 Warum gebe ich 380 Euro für ein Paar Schuhe aus, laufe aber nach Hause, um die 1,70 Euro für den Bus zu sparen? Weil die Schnepfe drei Büros weiter große Augen macht, wenn Sie in neuen Louboutins durch den Flur stöckeln. Sich aber nicht dafür interessiert, wie Sie die nach Hause geschafft haben.

16 Ich durfte in der Ferienwohnung meiner Freunde eine Woche Urlaub machen. Wie revanchiere ich mich? Falsch: ungefragt 100 Euro auf den Tisch legen. Noch falscher: es bei einer Umarmung belassen. Bock: „Wie teuer wäre der Urlaub gewesen? Besorgen Sie ein Präsent für zehn Prozent dieses Betrags." Okay ist ein Blumenstrauß, liebevoller was Persönliches: DVD der Lieblingsserie, Gutschein fürs Wellnessbad. So schenken Sie charmant zurück, was sie selbst hatten: eine schöne Zeit.

17 Darf man sich von Eltern Geld zum Geburtstag wünschen? Wer auf die Hochzeitseinladung „bitte Sparschwein füttern" schreibt, darf auch zu Mama ehrlich sein. „Für den Schenkenden ist es trotzdem schöner, wenn er weiß, was mit dem Geld passiert", so Bock. Sprich Mama „investiert" lieber in ein Sofa als in, na, irgendwas. Da sie so weiß, dass es beim nächsten Besuch gemütlich wird. ■

„Erben ist auch eine Last"

Seit ihrer Geburt hatte sie eine Million auf dem Konto, später kam noch reichlich was dazu. Aber Ise Bosch, 45, Enkelin von Robert Bosch, fand das nicht immer super

Maxi: Wann wurde Ihnen klar: Wir haben viel Geld? Ise Bosch: Früh. Ich wuchs in der Nähe der Firma auf, wurde oft gefragt, gehörst du zur Familie? Manchmal habe ich es geleugnet. Ist jemand plump neugierig, mache ich das heute noch. Aber ich wurde groß, ohne viel Kontakt zu Reichen zu haben, wollte das auch nicht. So hatte ich aber außer der Familie kaum jemanden, mit dem ich richtig darüber reden konnte. Aus Angst vor Neid. Und davor, dass man mich nicht versteht.

Als Erwachsene haben Sie „Pecunia" gegründet, ein Netzwerk für Erbinnen. 1996 war ich beim Kongress „Frauen erben anders". Und lernte Frauen wie mich kennen, unabhängige, untypische Erben. Daraus entstand „Pecunia".

Wie ging man in Ihrer Familie mit Geld um? Über das Bosch-Vermögen ist wenig bekannt, das ist kein Zufall. Ich bin schwäbisch aufgewachsen, was heißt: Man zeigt sein Geld nicht. Im Alltag haben wir gespart, manchmal fast übertrieben. Statt zu telefonieren, sind wir rübergelaufen, wir fuhren selten Taxi, haben den Pfennig auf der Straße aufgehoben. Das mache ich jetzt noch, aus Respekt vor dem Geld.

Hatte Geld etwas Bedrohliches? Bei uns riefen viele an, die Geld brauchten, so wusste ich früh, anderen geht es nicht so gut. Den Unterschied fand ich belastend. Dabei ist unsere keine typische Reichtumsgeschichte: Mein Großvater hat sich hochgearbeitet, jetzt gehört Bosch einer Stiftung.

Was haben Sie geerbt? Das ging stückchenweise. Ich hatte mit meiner Geburt eine Million D-Mark auf dem Konto, um Erbschaftssteuer zu sparen. Davon habe ich immer noch etwas. Ein großer Batzen kam dazu, als mein Vater 2004 starb.

Wie reagieren andere auf Ihren Reichtum? In jeder Freundschaft wurde ich ausgefragt. Oft hieß es: Du kannst dir Sachen kaufen, die ich mir nie leisten könnte. Ich musste erst lernen, diesen Konflikt auszuhalten. Aber das Spenden versöhnte mich mit dem Erbe. Etwas eher Bedrohliches wurde zur Ressource.

Haben Sie sich Ihr Erbe weggewünscht? Bis Ende 20 habe ich es verdrängt, wollte was von der Welt sehen, von wenig Geld leben – wohl wissend, dass Geld da ist. Denn mir war klar, dass diese Sicherheit eigentlich angenehm ist.

Haben Sie sich auch etwas gegönnt? Das Studium. Als Musikerin habe ich mich selbst subventioniert, hatte ein Auto, was sich viele nicht leisten konnten.

Ein bescheidener Luxus. Stimmt. Aber auch wenn der Großteil meines Erbes in Stiftungen steckt, bin ich finanziell abgesichert, müsste nicht arbeiten.

Aber selbst verdientes Geld schätzt man mehr als geerbtes. Deswegen habe ich gern für ein Gehalt gearbeitet. Das machte mehr Spaß als das geerbte Geld, und das habe ich noch freigiebiger weggeschenkt. Jetzt lege ich mein Erbe nachhaltig an, in Windkraft oder Sozialem. Ist das rentabel, freut mich das.

Sie haben gearbeitet, obwohl Sie nicht mussten? Ich war neugierig, wie es ist, in der überfüllten Straßenbahn zu stehen. Machte Zeitarbeit, um Berufe kennenzulernen. Aber habe auch mit großer Lust nach 14 Tagen alles hingeschmissen – und den Kollegen noch die Nummer der Gewerkschaft gegeben. Diese Freiheit, die war irre.

Mehr Infos zum Erbinnen-Netzwerk „Pecunia": *www.pecunia-erbinnen.net* ■

Was man mit einer Million Euro alles kaufen könnte*

19 Porsche Cayenne (Standard-Ausstattung) 700 französische Bulldoggen mit Papieren 5 Mal Lindsay Lohan zum Wiener Opernball einladen 23 Nächte in der Royal Penthouse Suite im „Hotel President Wilson" am Genfer See 1 Privatkonzert von Céline Dion 400 000 Maxi-Ausgaben 0,4 Schweizer Steuersünder-CDs 1/19 von Tom Hanks' Luxusvilla in Kalifornien 84 Patenschaften von Eisbär Knut 16 666 Friseurbesuche mit Waschen, Schneiden, Föhnen, Strähnchen 1 Insel (Lock Gates Island vor Irland) 263 Bahncards 100 15 300 Paar Converse Chucks oder 1430 Paar Jimmy Choo's 1 123 595,5 Packungen Haribo-„Goldbären" 26 315 „Billy"-Regale von Ikea 1 Schiffsmeter einer Promi-Jacht (zur Orientierung: Die „Pelorus" vom russischen Milliardär Roman Abramowitsch ist 110 Meter lang) 111 234 Durex-„Gefühlsecht"-Kondome 1600 iPads 1/1000 von Cristiano Ronaldo (die Ablösesumme des Fußballers: 1 Milliarde Euro) 1 240-qm-Jugendstil-Dachwohnung in München-Bogenhausen oder 1 110-qm-Wohnung in Sylt-Ost

*Sorry, leider müssten Sie sich für *eine* Sache entscheiden ...

Was soll der Geiz?

Die Freunde von Maxi-Autorin Simone Steffens sparen gern. Leider auch an ihr

Da steht der Geiz, ordentlich aufgereiht in Maries Badezimmerschrank. Zahnpasta, Augencreme, Gesichtspflege, Haargel, Peeling. Alle in Tuben, alle aufgeschnitten am falschen Ende, um auch an den letzten Rest in der hintersten Ecke zu kommen, denn „zu verschenken habe ich nichts", sagt Marie, erfolgreiche Art Directorin. Oh je, denke ich, ich bin wohl zu großzügig. Meine Tuben wandern in den Müll, sobald sie nicht mehr so recht wollen. Unausgebeutet und körperlich unversehrt.

So kann ich gleich doppelt mit Maries Zahnpasta mitfühlen. Denn Marie drückt nicht nur aus ihren Tuben das Letzte heraus – sie macht das auch bei mir. Nötigt mich beim Sonntags-Brunch fürs dritte Glas Grüntee ein und denselben Beutel zu benutzen, obwohl sie den ganzen Schrank voll damit hat. Ruft immer dann bei mir an, wenn ich garantiert nicht zu Hause bin (montags, 11 Uhr) – nur um mir ein „Ruf mich zurück!" auf den AB flöten zu können. Da sie aus Geiz als einzige noch keine Telefon-Flatrate hat. Ähnlich geht es mir mit Kirsten, einer Top-Anwältin, die zwar nicht mehr ihr Getränk in die Disco schmuggelt, aber auf die Toilette verschwindet, sobald sie an der Reihe ist, die nächste Runde Bier zu holen. Und angesichts der Rechnung im Restaurant so lange auf die Tischdecke starrt, bis ich seufzend die Kreditkarte zücke. Was nur durch einen Mann getoppt wird: Sven, smart, charmant, Chef-Posten. Der mich zum Dinner beim Sternekoch einlud. Und nach leer geputztem Teller darüber moserte, wie wenig die Kleckse darauf doch ihren Preis wert gewesen seien. Während ich mit schlechtem Gewissen auf die Panna Cotta verzichtete und gleich doppelt an meinem Geschmack zweifelte. War mir Ähnliches doch mit Stephan passiert, der sich krampfhaft am Wasserglas festhielt, während er argwöhnisch meinen Jumbo-Cocktail beäugte. Den ich, als Stephan rausging, um eine Selbstgedrehte zu rauchen, erst runterkippte und dann selbst bezahlte. Um ebenso schnell aus der Bar und Stephans Leben zu verschwinden.

Ernsthaft ins Grübeln kam ich aber erst, als Tuben-Quetsch-Marie mir zum Geburtstag ein Buch überreichte, in dem noch die Glückwunschkarte ihrer Tante steckte. Bin ich Kirsten, Sven, Stephan und Marie wirklich so wenig wert? Oder finden sie Geiz so geil, dass sie sogar Freunde mit ihrem Sparschwein verwechseln? Das angesichts ihrer lukrativen Jobs bald platzen müsste. Kaum hatte ich den Gedanken zu Ende gesponnen, klingelte mein Telefon. Marie. Sie habe sich jetzt doch eine Flatrate zugelegt. Und die (fast) leeren Tuben in den Müll geworfen. „Puh, mir geht's jetzt irgendwie besser", sagte sie. „Mir auch", war meine Antwort. ■

@ Männer und Geld? Unser Thema auf *www.maxi.de/geld*

HAARE+MAKE-UP: HAUKE KRAUSE/ BIGOUDI.DE MIT PRODUKTEN VON MAC UND AVEDA · MODEL: MARLENE